

## Dank

---

Diese Arbeit handelt von Bühnen und Kulissen, von Inszenierungen und Improvisation – und den Menschen, die sich darin bewegen. Auch auf die Dissertation, welche die Grundlage dieses Buches bildet, passt dieses Vokabular. Ohne Protagonisten kein Theater – deshalb gilt mein Dank zu allererst dem Europakolleg: den Studierenden der Jahrgänge »Montesquieu« und »John Locke« in Natolin und Brügge, die mir zwischen Februar 2004 und Januar 2005 nicht nur bereitwillig Interviews gaben, meine Anwesenheit (und die meines gezückten Notizbuchs) auch bei privaten Treffen duldeten, sondern die mich mit einer Offenheit und einem Interesse an der Auseinandersetzung in ihrer Mitte aufnahmen, die das verlockende Risiko eines ethnographischen »going native« drastisch erhöhten. Dem Rektor des Kolleg, Paul Demaret, und seinen Mitarbeitern danke ich dafür, dass sie mir die Tür zum Kolleg, zu ihren Büros und zum Archiv öffneten und meine Recherche mit großem Entgegenkommen begleiteten. Mein besonderer Dank gilt Robert Picht (+), der mich in die »tribale« Situation des Kollegs einweihete.

Der Rückhalt, die kritischen Nachfragen und konstruktiven Kommentare meiner BetreuerInnen Wolfgang Kaschuba und Beate Binder vom Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität zu Berlin motivierten stets zum rechten Zeitpunkt. Peter Niedermüller danke ich für die Ermutigung, mich überhaupt an die Promotion zu wagen, für Fragen und Gespräche, die über sein rätselhaftes Verschwinden hinweg bis heute anregend sind. Für produktive Kritik und gnadenlose Randbemerkungen, für Kontroverse und Gelächter beim Verfassen des „Stücks“, der Suche nach verborgenen Handlungssträngen und dramaturgischen Kniffen danke ich meinen Ko-Doktorandinnen und ganz besonders herzlich Anika Keinz, Christine

Nippe und Asta Vonderau. Susan Gal, Drew Gilbert und Andrea Muehlebach nahmen mich freundlich an der University of Chicago auf, dafür sei ihnen gedankt.

Das Evangelische Studienwerk e.V. förderte mich schon während des Studiums und auch bei dieser Arbeit. Ich bin dankbar dafür und für die intellektuelle Anregung, die Villigst mir bot. Der Dezentralen Frauenbeauftragten der Humboldt-Universität zu Berlin, der FAZIT-Stiftung sowie der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein gilt mein Dank für den großzügigen Druckkostenzuschuss, dem transcript Verlag in Person von Christine Jüchter für die schwungvolle Zusammenarbeit. Birgit Schlegel und Jens Imig vom Büro gewerk danke ich sehr herzlich für die wunderbare Gestaltung des Einbandes, Matthias Schöbe für die prompte und professionelle Unterstützung beim Satz. Meine Kolleginnen und Kollegen in der Kultur- und Presseabteilung der Schwedischen Botschaft und Freundinnen aus Rendsburger Zeiten waren von Anfang bis Ende wichtiges Rückgrat hinter den Kulissen – ihnen danke ich, dass sie die Welt außerhalb des Theaters immer wieder in meinen Blick brachten.

Oberbeleuchter, Requisiteur, Kantinenchef, Dialogtrainer, Dramaturgieassistent, Souffleuse – dafür, dass sie all diese essentiellen Aufgaben auf sich genommen und an Inhalt und Formulierungen mitgefeilt haben, danke ich Lill-Ann Körber, Tine Kutschbach, Thomas Mergel, Merle Ziegler und Malte Zierenberg von ganzem Herzen. Ohne sie wären zentrale Szenen unterbelichtet, das Bühnenbild schief und krumm und der Vorhang garantiert an der falschen Stelle gefallen.

Mein ganz besonderer, großer Dank aber gilt meinen Eltern Telse und Andreas Poehls und meiner Schwester Corinna, deren wohlwollende Widerworte und neugierige Nachfragen ebenso unentbehrlich wie motivierend waren.